



Europäische Diktaturforschung  
Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Gedenkstätte Andreasstraße

Es gilt das gesprochene Wort!

## **Begrüßungsrede von Professor Hans-Joachim Veen zur Eröffnung der Dauerausstellung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt am 4. Dezember 2013**

Meine Damen und Herren:

Es ist geschafft! Wir können heute einen bedeutenden Tag für die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen feiern, auf den viele lange hingearbeitet haben. Wir eröffnen heute die Dauerausstellung „Haft – Diktatur – Revolution. Thüringen 1949 – 1989“ in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße. Zu diesem Anlass begrüße ich die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, den Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christoph Matschie, den Erfurter Oberbürgermeister Andreas Bausewein, den Vertreter des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Dr. Thomas Wagner, die Vertreter unserer Kooperationspartner, Wolf-Dieter Meyer für die VOS, Rainer Schneider vom Verein Freiheit und Barbara Sengewald für die Gesellschaft für Zeitgeschichte. Sodann begrüße ich Landesbischöfin Ilse Junkermann, Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, den Vorsitzenden der jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Prof. Reinhard Schramm, den Bundesbeauftragten für die Unterlagen der Staatssicherheit, Roland Jahn und den frisch gekürten Thüringer Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur, Christian Dietrich. Darüber hinaus begrüße ich Sie alle, meine Damen und Herren, die Sie der Andreasstraße zur Eröffnung ihrer Dauerausstellung die Ehre geben. Die Stiftung Ettersberg kann heute ihr Versprechen einlösen, die Dauerausstellung fristgerecht zum 4. Dezember 2013, dem Tag der Besetzung der Stasi-Zentrale in Erfurt vor 24 Jahren, zu eröffnen.

Dafür gilt mein Dank zu allererst den ehemaligen Häftlingen sowie den Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtlern, die sich nicht nur um die Vergangenheit sondern auch um die Gegenwart und Zukunft dieses historischen Ortes bemüht, seinen Abriss verhindert und die Neugestaltung mitgetragen haben. Der Verdienst der Landespolitik ist, sich zu diesem für die Aufarbeitung der SED-Diktatur in Thüringen so wichtigen Ort in der Landeshauptstadt bekannt und ihn dauerhaft gesichert zu haben. Die Medien und eine diskussionsfreudige Öffentlichkeit haben den Entscheidungsprozess für die Gedenk- und Bildungsstätte immer wieder streitig vorangetrieben

und klärend an der endgültigen Gestalt mitgewirkt. Mehrere wissenschaftliche Beratungsgremien unter Leitung von Staatssekretär Prof. Deufel, Prof. Maser sowie mein Vorstandskollege Prof. Knigge haben im Vorfeld die konzeptionellen Weichen für ein neuartiges Konzept des doppelten Gedenkens gestellt, das heute seinen Abschluss findet.

Ich danke dem Stiftungsrat und beiden Beiräten der Stiftung Ettersberg, die die Neu-  
positionierung unserer Stiftung auch als Trägerin der Gedenk- und Bildungsstätte aktiv mitgetragen haben. Mein besonderer Dank gilt der begleitenden Arbeitsgruppe „Andreasstraße“, die die Entwicklung und die Profilierung der Dauerausstellung bis ins Detail über ein Jahr unter meiner Leitung wesentlich geprägt hat. Ihr gehörten Prof. Peter Maser, Prof. Rainer Eckert, Dr. Ehrhart Neubert sowie mein Vorstandskollege Prof. Torsten Oppelland an. Gemeinsam mit dieser begleitenden Arbeitsgruppe sage ich dem ganzen Team der Stiftung Ettersberg in Erfurt und in Weimar, an der Spitze dem Leiter des Aufbaustabs, Dr. Jochen Voit, meinen herzlichen Dank für den intensiven und oft strapaziösen Einsatz bei der Erarbeitung unserer Dauerausstellung. Sodann ist der Ausstellungsagentur Kocmoc und den ausführenden Handwerksbetrieben Dank zu sagen. Sie alle haben unter großem Zeitdruck kreativ und fleißig dieser Ausstellung ihr Gesicht gegeben.

Nicht zuletzt muss auch noch vom Geld gesprochen werden, von den beträchtlichen Summen, die vom Freistaat und dem zuständigen Ressort, dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, und in gleicher Höhe vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, für die Dauerausstellung zur Verfügung gestellt wurden. Beiden danken wir sehr herzlich für ihre großzügige Unterstützung, die wir nach bestem Wissen und Gewissen in ein Gedenkstättenkonzept umgesetzt haben, das seinesgleichen in der deutschen Gedenkstättenlandschaft sucht.

Die Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße widmet sich drei inhaltlichen Schwerpunkten: Haft – Diktatur – Revolution. Diese Begriffe haben auch der Dauerausstellung ihren Namen gegeben, die den Bogen von der Repression bis zur Revolution in Thüringen spannt. Dieser historische Ort war über Jahrzehnte hinweg als Untersuchungsgefängnis ein Terrorinstrument des MfS. Diejenigen, die hier inhaftiert und Verhören und immer neuen Versuchen der Zersetzung unterworfen waren, spürten die Brutalität der SED-Herrschaft am eigenen Leib. Menschenwürde und Freiheitsrechte hatten hier keine Geltung. Die historisch so weit wie möglich erhaltene Haftetage spricht ihre eigene menschenverachtende Sprache.

Die Zeitzeugen, von denen viele heute dabei sind, sehen es als ihre Pflicht an, diese Sprache der Diktatur auch den nachwachsenden Generationen verständlich zu machen.

Auf der anderen Seite signalisiert der Neubau des Kubus der Friedlichen Revolution mit den großartigen Fassadenbildern von Simon Schwartz: Die Andreasstraße war nicht nur ein Ort der Repression, sondern auch ein Ort der Befreiung von der Diktatur. Hier wurden erstmals in der

letalen Phase der DDR, am 4. Dezember 1989, von Erfurter Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtlern die Öffnung einer MfS-Machtzentrale und die Sicherung der Akten des Mielke-Imperiums erzwungen.

Auch dieses Ereignis liegt inzwischen fast ein Vierteljahrhundert zurück. Vor allem für junge Menschen erzählen wir hier in der Andreasstraße also Geschichten aus längst vergangenen Zeiten. Aber es sind Geschichten, die bis in die Gegenwart wirken. Auch diejenigen, die die Zeit in Thüringen von 1949 bis 1989 bewusst miterlebt haben, können die Frage stellen: Wie kommt das an einem Ort zusammen, auf der einen Seite menschenverachtende Unterdrückung und auf der anderen Seite der Aufbruch in die Freiheit einer demokratisch verfassten Gesellschaft? Auf diese Frage will unsere heute eröffnete Dauerausstellung Antworten geben. Allerdings kann sie keinen erschöpfenden historischen Überblick bieten. Sie kann auch nicht alle Facetten erfassen, die die SED-Diktatur ausmachten. Wir wollen mit dieser Ausstellung vielmehr anhand ausgewählter Themenkomplexe zum Gespräch darüber anregen: Was machte die SED-Diktatur im Wesentlichen aus und was ihre Überwindung im Herbst 1989 möglich? Gerade an einem Ort, der über Jahrzehnte hinweg Wirkungsstätte des MfS war, wollten wir ganz deutlich machen, wer da Koch, und wer da Kellner war, in welchem Herrschaftskontext die Stasi also agierte. Das MfS war „Schild und Schwert der Partei“. Über Art, Umfang und Dauer der Repressionen, die ja nicht nur die Häftlinge an Orten wie der Andreasstraße, sondern in abgestufter Weise ein ganzes Volk betrafen, entschied letztlich immer das Politbüro der SED! Die Partei war der absolute Herrscher in der DDR.

Die Ausstellung verbindet die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen von Historikern, Politikwissenschaftlern und Soziologen mit den Aussagen von Zeitzeugen. Im Zusammenspiel von Zeitzeugenaussagen, die in den Medienstationen als Videointerviews präsentiert werden, mit den Exponaten der Ausstellung, historischen Objekten und Dokumenten unterschiedlichster Art, haben wir eine Präsentation entwickelt, die die großen Linien ebenso nachzeichnet wie sie Raum für die individuelle Erinnerung gibt.

Von Anfang an war uns dabei, klar, dass es in der Dauerausstellung nicht um die Mitteilung endgültiger Wahrheiten gehen kann. Dass es solche in der Politik geben könnte, war der große Irrtum der SED-Machthaber, der entscheidend zu ihrem Scheitern in der Friedlichen Revolution beitrug. Wir betrachten diese Ausstellung als ein Informations- und Gesprächsangebot, das sich im Kontakt mit der wissenschaftlichen Forschung und den Besucherinnen und Besuchern verändern kann und über die Jahre verändern wird. Aber der Anfang ist gemacht!

Die Stiftung Ettersberg übergibt heute die Dauerausstellung „Haft – Diktatur – Revolution. Thüringen 1949-1989“ in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße der Öffentlichkeit. Wir laden ein zum Anschauen, zum Erinnern, zum Lernen und zum kritischen Diskurs.